

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Aberrierende Stücke von *Pap. machaon* — *Sat. pavonia*. — Varietät *Melitaca athalia*. — Welche Thiere aus der Insektenwelt sind dem Schutze der Forstleute, Landwirthe und Gärtner, sowie der allgemeinen Berücksichtigung zu empfehlen und warum? (Fortsetzung) — Neue Mitglieder. — Kleine Mittheilungen.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Aberrierende Stücke von *Pap. machaon*

In dankenswerther Weise sind in No. 20 der Intern. Ent. Zeitschrift, Jahrgang VIII, sowie anderweitig, namentlich von Herrn Dr. Standfuss, Artikel über Aberrationen von *Pap. machaon* veröffentlicht worden, welche durch künstliche Wärme oder Kälte zur Entwicklung gebracht worden sind. Im Anschluss hieran erlaube ich mir, einige aberrierende Exemplare derselben Species näher zu beschreiben, auf welche keine künstliche Einwirkung durch Wärme oder Kälte ausgeübt worden ist. Dieselben sind vielmehr im Raupen- und Puppenzustande im Freien aufbewahrt worden und den normalen Witterungsverhältnissen ausgesetzt gewesen.

Unter den 417 *Machaon*-Faltern, welche ich in den letzten vier Jahren aus Puppen zog, befanden sich 27 Exemplare, die mehr oder minder starke rothe Flecke am Vorderrande der Hinterflügel aufzuweisen hatten. Irgend welchen Unterschied in der Färbung oder Zeichnung der Raupen, woraus man mit Sicherheit auf ein rothfleckiges Exemplar hätte schliessen können, konnte ich nicht entdecken. Obwohl ich die irgendwie wegen abnormer Färbung verdächtigen *Machaon*-Raupen sofort isolierte, schlüpfen aus Puppen von diesen nur 3 Falter mit rothen Flecken am Vorderrande der Hinterflügel, während alle übrigen aus normal gefärbten Raupen hervorgingen. In diesem Jahre habe ich wieder ca. 150 Puppen nach diesem Verfahren gesammelt und bin neugierig, ob sich das Resultat nächstes Jahr anders gestalten wird.

In der Grundfärbung variiert *Pap. machaon* sehr; statt der gewöhnlichen schwefelgelben Färbung zeigt ein Stück einen vollkommen weisslichen, ein anderes orangefarbenen Grundton. Auch die Länge der Schwanzspitzen ist sehr verschieden; ebenso die Breite und Form der blauen Binde auf den Hinterflügeln. Thiere mit stark gelblicher Bestäubung auf dem schwarzen Wurzelfleck und auf der schwarzen Saumbinde der Vorderflügel gehörten nicht zu den Seltenheiten.

Was den Augenfleck der Hinterflügel betrifft, so ist bei zwei Exemplaren derselbe nur sehr schwach blau umrandet. Bei zwei anderen Stücken, die im Juli letzten Jahres schlüpfen, ist die rostrothe Farbe des Auges eine sehr blasse, orangefarbene. Bei einem Exemplar schwindet hinwiederum die rostrothe Farbe so sehr, dass zwei Drittel des Raumes der blaue Spiegel einnimmt.

Auch die gelbe Saumbinde der Hinterflügel weist Unregelmässigkeiten auf. Der sechste gelbe Saummond in der blauen Binde der Hinterflügel (von der Augenzeichnung aus gezählt) ist bei einem sehr grossen Stück nur sehr klein, bei einem anderen kleineren fehlt er gänzlich.

Was die Zeichnung der Flügelspitze betrifft, so finden sich mannigfache Abweichungen von der normalen Bildung:

1) Das Feld zwischen dem dritten Vorderrandsfleck und der schwarzen Saumbinde der Vorderflügel, welches gewöhnlich schwärzlich beschattet ist, ist bei einem Exemplar unbestäubt, analog der gelben Grundfarbe.

2—3) Während bei normal gezeichneten Faltern der dritte Vorderrandsfleck mit dem schwarzen Auge in der Nachbarzelle zusammengeflossen ist, ist bei einem Stück dies Auge sehr klein, vom oberen Fleck getrennt; bei einem anderen fehlt es gänzlich.

4) Bei einem anderen Falter ist die Zelle, in der sich sonst die schwarze augenartige Zeichnung befindet, ganz schwarz ausgefüllt und mündet ein in die breite schwarze Saumbinde. Der schwarze Fleck ist also mit dem Vorderrandsfleck und der Saumbinde zusammengeflossen.

5) Zwei andere Stücke, wovon das eine rothfleckig ist, haben unter der schwarzen Augenzeichnung im benachbarten Felde noch einen zweiten schwarzen, augenartigen Fleck.

Zum Schluss möchte ich noch ein interessantes Exemplar erwähnen, welches durch seinen eigenthümlichen Flügelschnitt, sowie durch seine dunkle Zeichnung auf-

fällt. Der Flügelschnitt dieses Falters ist breiter, langgestreckter als bei gewöhnlichen Exemplaren. Die Zeichnung der schwarzen Querbinden ist eine sehr breite, ebenso die schwarze Saumbinde auf den Vorderflügeln. Die Rippen derselben sind stark schwarz bestäubt. Auf den sehr kurz geschwänzten Hinterflügeln ist die Mittelader breit schwarz angelegt. Das Wurzelfeld ist fast bis an die Augenzeichnung schwärzlich beschattet. Die breite blaue Binde hat durch schwarze Bestäubung eine dunklere Färbung angenommen. Auf der Unterseite ist die schwarze Färbung, besonders an den Rändern der Saumbinde, sehr stark ausgeprägt. Mitgl. 1453.

Sat. pavonia.

Von meinen im Juli v. Js. zur Verpuppung gelangten Pavonia-Raupen schlüpfte im heurigen Frühjahr ungefähr die Hälfte, während der Rest unentwickelt blieb, um nach bisherigen Erfahrungen die Falter erst im nächsten Jahre zu ergeben. Angeregt durch die in neuerer Zeit grösstentheils mit Erfolg vorgenommenen Temperaturexperimente reifte in mir der Plan, den Versuch zu wagen, meine Pavonia-Langschläfer eventuell noch in diesem Jahre zur Entwicklung zu bringen. Ich nahm probeweise eine Puppe aus dem Gespinnste heraus und setzte sie während 14 heisser Tage des Monats Juli der direkten Sonnenbestrahlung aus, dabei Puppe und Moosunterlage periodisch (täglich ca. 8 mal) kräftig anfeuchtend. Ende Juli brachte ich mein Versuchsobjekt wieder in den Puppenkasten zurück.

Am 4. September cr. fand ich nun meine Pavonia-Puppe, welche keinerlei Beweglichkeit gezeigt, mit langgestrecktem Hinterleib im Kasten vor. Nichts gutes ahnend, nahm ich die äusserst weich und feucht sich anfühlende Puppe in die Hand, bewegte »nach berühmten Vorbildern aus der Jugendzeit« den Hinterleib der Puppe hin und her, um ein letztes Lebensfünkeln zu entdecken und patsch! — hatte ich aber auch schon die leere Puppenhülse in der Hand, den völlig entwickelten Hinterleib eines pavonia ♀ blosslegend. Eine Untersuchung der Geschlechtstheile erwies das Thier als lebend, und zufrieden ob meiner geburtshelferischen Thätigkeit legte ich meinen Halbschmetterling wiederum in den Puppenkasten zurück.

Nach Ablauf von 3 Tagen (7. September) präsentierte sich mir ein völlig entwickeltes pavonia ♀ an der Decke des Puppenkastens. Das Thier unterscheidet sich von den normalen Stücken — vom geringeren Flügelmass abgesehen — durch äusserst schwache Bestäubung, welche die häutige Membran der Flügel durchscheinen lässt, sodass das Thier ein glänzendes glasartiges Aussehen erhält. Einige einigermaßen kräftige Schrift kann durch die Flügel hindurch gelesen werden. Selbstverständlich ist, dass bei der schwachen Bestäubung die Flügelrippen in auffälliger Weise (ähnlich wie bei *Ap. crataegi*) hervortreten.

Es ist dies der erste mir bekannte Fall, dass pavonia nach erfolgter einmaliger Ueberwinterung erst im Spätherbst sich entwickelt hat und wäre ich dankbar, wenn auch von anderer Seite etwaige ähnliche Beobachtungen hierüber veröffentlicht würden.

Krodol, Kitzingen, Mitgl. 1780.

Varietät *Melitaea athalia*.

Im Juli d. J. fing ich in der Leina-Altenburg einen Schreckenfaller, welcher seiner auffälligen und abweichenden Farbenzeichnung wegen wohl als eine seltene Erscheinung in der Gattung *Melitaea* angesehen und darum einer kurzen Beschreibung auch an dieser Stelle für werth gehalten werden muss. Die Hauptfarbe der Vorderflügel dieses Falters ist rothgelb. Die 3., 4. und 5. Fleckenreihen sind bis an die Wurzel zu einem schönen orangegefärbten Felde vereinigt, in dem nächst der Wurzel 2 schwarze Flecken und ein solcher zwischen der Mittelrippe und dem Aussenrande sich hervorheben. Die Hinterflügel zeigen den Vorderflügeln entgegengesetzt im allgemeinen eine schwarze Färbung. In dieser ist die zweite Punktreihe als etwas heller gezeichnet zu bemerken, während die 1. fast ganz ins Schwarze verschwindet und die 3. nebst folgenden sich als mattgelbe Längsstreifen zwischen den Rippen bis an die Wurzel ausdehnen.

Ernst Hoppe, Limbach i. S.

„Welche Thiere aus der Insektenwelt sind dem Schutze der Forstleute, Landwirthe und Gärtner, sowie der allgemeinen Berücksichtigung zu empfehlen und warum?“

Autor: Professor *Morin*, München.

(Fortsetzung.)

In grosser Anzahl lauert sie auf Blumen, im Gezweige, kurz überall, wo reichere Vegetation herrscht, zunächst also im Walde und an seinen Rändern, vielfach aber auch in Gärten, auf andere Insekten, die sie trotz ihrer oft bedeutenden Grösse kühn angreift, tötet und verzehrt. Fliegen und allerlei Schmetterlinge fallen ihr jeden Sommer zahlreich zum Opfer und da die, in feuchter Erde von Verwesungsstoffen lebenden Larven der *Panorpa* sich in 9 Wochen entwickeln, kommen meist zwei Bruten zu stande, so dass der Nutzen dieses Insekts im Naturhaushalte bei seiner Häufigkeit und Gefrässigkeit keineswegs unterschätzt werden darf. —

Eine bedeutende Anzahl von nützlichen Insektenfeinden hat die grosse Ordnung der Hautflügler (Hymenopteren) aufzuweisen, welche an den vier häutigen Flügeln mit viel kleinerer Nervenzahl als die der eben behandelten Ordnung erkennbar sind; denn hier finden wir wieder ganze, artenreiche Familien, welche ausschliesslich — in ihrer Larvenform wenigstens — sich von anderen Insekten nähren und ganz merkwürdige Einrichtungen treffen, die den Zweck haben, den meistens unbehilflichen Larven ihre Nahrung recht bequem vorzusetzen. Bei Betrachtung der einzelnen Familien werden wir Gelegenheit haben, uns näher damit zu beschäftigen. Sehr viele nutzbare Thiere treffen wir schon in der ersten, grossen Abtheilung der Hymenopteren, welche die mit einem Giftstachel versehenen umfasst. Die harmlosen Bienen und Hummeln, sowie die durch Benagen der Baumrinde und Früchte so schädlichen Wespen, gehören freilich nicht hierher, wohl aber sind die Grabwespen (*Fossores*), welche durch die nicht nierenförmigen Augen und die in der Ruhe nicht gefalteten Vorderflügel von den echten Wespen unterschieden werden, gewaltige Insektentöter. Diese flinken, hurtigen Thierchen rennen und fliegen im Sonnenschein geschäftig hin und her, um ein Plätzchen mit Sand oder lockerer Erde zu suchen, welches sich zur Eierablage eignet. Ist ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Aberrierende Stücke von Pap. machaon 105-106](#)